

Hallo Herr Schlicht,

ich habe Ihnen hier kurz etwas Hintergrundinformationen zu den Cugernern zusammengestellt:

Die Geschichte des kontinuierlich genutzten Siedlungsplatzes Alpen beginnt kurz vor der Zeitenwende mit der römischen Epoche.

12 v. Chr. schickte sich der römische Feldherr und Stiefsohn des Kaisers Augustus an, das bis dahin freie rechtsrheinische Germanien für Rom einzunehmen. Als Vorbereitung des als Drususoffensive bekannten Feldzuges wurden am linken Niederrhein starke römische Truppenverbände aus den Nachbarprovinzen zusammengezogen. In diesem Zuge entstand unter anderem 10 Kilometer nördlich von Alpen das Vetera castra, eine der größten Militärbasen der Antike, die Platz für mehr als 20 000 Soldaten bot. Hinzu kam sicher noch die dreifache Zahl Händler, Sklaven, Marktender und sonstige Begleitpersonen, die die massenhafte Stationierung von Soldaten unvermeidlich mit sich bringt.

Bis 9 v. Chr. gelang es Drusus bis an die Elbe vorzustoßen und die rechtsrheinischen Germanenstämme zu unterwerfen. Dabei stieß er auf besonders harte Gegenwehr der Sugambren, die auf breiter Rheinfront die Gegend des heutigen Ruhrgebiets bewohnten.

Bereits vor der römischen Militäroffensive hatten die Sugambren des Öfteren den Rhein überquert und Beutezüge am linken Niederrhein unternommen. 16 v. Chr. waren sie dabei auf die V. Legion unter dem Kommando des römischen Statthalters Marcus Lollius getroffen. Die römische Armee wurde von den Sugambren vernichtend geschlagen, wobei es ihnen sogar gelang, die Adlerstandarte, das Ehrenschild der Legion, an sich zu bringen. Diese Schlacht ist als clades Lolliana in die Geschichtsbücher eingegangen.

Nachdem Drusus während des Felszuges 9 v. Chr. auf tragische Weise vom Pferd stürzte und an den Folgen der dabei erlittenen Verletzungen starb, übernahm dessen Bruder Tiberius das Oberkommando über die römischen Truppen in Germanien. Im Versuch die römische Herrschaft im Gebiet zwischen Rhein und Elbe zu konsolidieren, ging er unter anderem sehr entschieden gegen die Sugambren vor und siedelte 8 v. Chr. 40 000 Angehörige des Stammes zwangsweise an den linken Niederrhein im Gebiet zwischen Rhein und Niers, zwischen den Siedlungsgebieten der Bataver im Norden und den Ubiern im Raum Köln an. Ihre neue Bezirkshauptstadt der civitas Cuggernorum mag Xanten gewesen sein.

Auch den Stammesnamen führten die Umgesiedelten nicht weiter. Fortan waren sie als Cugerner, in anderer Schreibweise als Gugerner, bekannt.

Bei archäologischen Ausgrabungen im Cugernergebiet zeigen sich zu Beginn des 1. Jahrhunderts noch starke Bezüge zu den rechtsrheinischen Sugambrengebieten. So ist beispielsweise das benutzte Koch- und Essgeschirr vergleichbar mit dem der Sugambren. Nach und nach verschwinden die einheimischen Produkte aus dem Fundspektrum und werden sukzessive durch römisches Tafelgeschirr ersetzt. Diese Beobachtung spiegelt nicht nur einen Wechsel der Waren wider, vielmehr zeigt sich hier eine rasche Adaption der römischen Kultur.

Der Weseler Historiker und reformierte Prediger Hermann Ewich (auch Ewichius 1601-1673) vermutete im 17. Jahrhundert noch, dass Alpen seinen Ursprung in einem Lager der römischen Legion XXX Ulpia Victrix hat. Die moderne Archäologie konnte diese Annahme mittlerweile widerlegen und den Kastellplatz der XXX. Legion im Vetera castra im Bereich der Bislicher Insel bei Xanten verorten.

Die Anfänge Alpens liegen zwar in der römischen Epoche, sind aber ziviler Natur.

Bei den Ausgrabungen im Neubaugebiet an der Graf-Gumprecht-Straße wurde jetzt eine Siedlung jener Cugerner von dem Archäologen Peter Motsch freigelegt und untersucht. Diese Siedlung aus dem frühen 1. Jahrhundert ist mutmaßlich die Keimzelle des heutigen Alpens.

Das vorläufige Ende dieser ersten Siedlung ist in den Wirren um den Tod Neros zu suchen. Damals verfiel das Römische Reich in einen Bürgerkrieg, in dessen Verlauf sich auch in den Nordwestprovinzen einheimische Stämme unter der Führung des Bataverfürsten Julius Civilis gegen Rom auflehnten. Die Cugerner schlossen sich dem Aufstand an, woraufhin ihre Dörfer von römischen Truppen geplündert und niedergebrannt wurden. Auch die cugernische Siedlung in Alpen scheint dieses Schicksal geteilt zu haben.

Spätestens als Legat Gaius Dillius Vocola mit dessen obergermanischen Truppen und loyal gebliebenen Heeresteilen aus dem Ubierbezirk in das Cugernergebiet vordrang und die cugernischen Siedlung plündern ließ, dürfte die Siedlung Alpen zerstört worden sein.

Einzelschicksale der Cugerner sind nicht überliefert. Aus fragmentarisch erhalten epigraphischen Zeugnissen wissen wir, dass einige junge Männer des Stammes Militärdienst in Auxiliareinheiten der römischen Armee geleistet haben.

Lediglich von einem Cugerner sind Name und Aussehen von einem Grabstein bekannt. Marcus Elvadius Macrinus war Reitersoldat in der ala Claudia nova, mit der er Mitte des 1. Jahrhunderts in Dalmatien stationiert war. Er starb dort kurz vor dem Jahr 70.

Der Siedlungsplatz Alpen lag in römischer Zeit verkehrsgünstig entlang einer römischen Ost-West-Verbindungsstraße, die von Büderich über Alpen und Geldern nach Acren bei Venlo von der Rheingrenze ins Hinterland führte. Das wurde auch vom Militär erkannt und genutzt.

So wurde bei der jetzigen Grabung an der Graf-Gumprecht-Straße von Peter Motsch randlich der Cugernersiedlung das steinerne Fundament eines Gebäudes gefunden, das zwischen dem frühen 2. und der Mitte des 3. Jahrhunderts in Betrieb gewesen sein muss. Darauf deuten zumindest die Funde von Gebrauchsgeschirr sowie einer Silbermünze aus dem Umfeld der Turmruine. Bislang sind drei weitere solcher Anlagen entlang dieser Römerstraße bekannt und werden als Straßenstation gedeutet. Noch ist nicht geklärt, ob das jetzt entdeckte Gebäude ebenfalls eine militärische Straßenstation oder doch ein ziviles Gebäude in der Nachfolge der 70 n. Chr. zerstörten Siedlung war. Unabhängig der Deutung belegt dieses Gebäude eine Nutzung des Siedlungsplatzes Alpen nach dem Bataveraufstand, so dass die Cugernersiedlung nicht als singuläre Ansiedlung sondern als Beginn einer dauerhaften Besiedlung Alpens zu sehen ist.

Viele Grüße

D. Herdemerten